(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 211 — Sonntag, den 8. September — **1895.**

Ein Vierteljahrhundert Republik.

Unmittelbar nach dem Sedantage sind es auch fünfundzwanzig Jahre gewesen, seitdem in Frankreich die heutige Staatsform, die Republik, besteht. Wir wollen nicht nach Pariser Vorbild verletzend werden, denn sonst hätte man sagen können, die Franzosen haben mehr Glück als Verstand gehabt, daß sie in Ruhe und Frieden den gesicherten Bestand der Republik, fünfundzwanzig Jahre nach der in Sturm und Drang vollzogenen Gründung, feiern konnten; aber das darf man sagen, daß die Franzosen mehr Glück als Besonnenheit und Friedensliebe gehabt haben, auch bei den republikanischen Tugenden hat es hochbedenklich gehapert. Denn wenn auch Frankreich tausend Mal eine Republik heißt, es geht doch in Wahrheit nirgends weniger republikanisch zu, als eben in dieser Republik Frankreich.

Eine Volksdemonstration stürzte nach der Katastrophe von Sedan ohne irgend welches Blutvergießen den Thron der napoleonischen Cäsaren, und die Exkaiserin Eugenie floh Hals über Kopf nach England. Das erste, was die Republik Frankreich sich leistete, war die „nationale Vertheidigung" des Landes gegen die Deutschen, die Weiterführung des Krieges bis aufs Messer. Nun, ganz so weit ist es ja nicht gekommen, aber immerhin hat die nutzlose Fortsetzung des Kampfes noch manchem tapferen Krieger auf beiden Seiten das Leben gekostet. Die junge Republik war nach Beendigung des Krieges nichts weniger als populär, ihre beiden ersten Präsidenten Thiers und Marschall Mac Mahon waren alles Andere eher, als überzeugte Republikaner. Nur die Starrköpfigkeit des Grafen Chambord, des letzen Gliedes der bourbonischen Königsfamilie, der mit seiner Regierung die Zeitverhältnisse um so viele Jahre zurückschrauben wollte, war Schuld daran, daß nicht bald nach beendetem Friedensschlusse wieder ein Monarch in Paris gebot. Späterhin hat der jähe Tod des Prinzen Louis Napolean, des einzigen Sohnes des Gefangenen von Sedan, die Hoffnungen der Bonapartisten zu Nichte gemacht; die heutigen Thronprätendenten, der Prinz Victor Napoleon und der Herzog Philipp von Orleans, besitzen gar zu wenig Autorität und Ansehen, als daß sie der Republik ernstlich gefährlich zu werden vermöchten. Die französische Republik ist von sehr gefährlichen Rivalen nicht durch den Glanz und die Tüchtigkeit ihrer eigenen Leistungen befreit, sondern durch Zufall, durch blindes Glück, und so ist es in mehr als einer Beziehung späterhin noch gewesen.

Mit dem durch die rastlose und energische Thätigkeit des Exdictators Gambetta veranlaßten Sturz des Präsidenten und Marschalls Mac Mahon gelangten erst die rechten Republikaner ans Ruder. Aber wieder kann man nicht sagen, daß sie durch republikanische Tugend und Tüchtigkeit ihre Gegner, die Monarchisten, aus dem Felde geschlagen hätten. Ganz im Gegentheil! Eine geradezu unerhörte Schürzen-, Hintertreppen- und Günstlings-Wirthschaft griff Platz, die alle Grenzen überschritt. Gambetta hat als einfacher Parteiführer schon mit Staatsämtern und Staatsgeldern nach Belieben geschaltet und gewaltet, wer nicht zu seiner Fahne schwor, mochte nur jeden Gedanken an Fortkommen fallen lassen. In dieser Weise ist der Republikanismus in Frankreich wieder großgezogen, und nicht etwa ist er aus vollster Ueberzeugung hervorgegangen. Und was Gambetta gethan, haben ihm alle großen und kleinen Staatsmänner nachgemacht, als die Kugel seiner eifersüchtigen Geliebten seinem Leben ein frühes Ende gesetzt hatte. Dieser Aemter- und Ehrenschacher kam endlich in dem grenzenlosen Wilson'schen Skandal zu Tage, aber ausgerottet ist er noch lange nicht. In der republikanischen Parteipolitik Frankreich's heißt es auch heute noch: Ohne nichts ist nichts, eine Hand wäscht die andere. Dem materiellen Zuge im französischen Charakter mag das entsprechen, aber republikanisch ist es wahrlich nicht.

Wenn nicht in Paris eine so gräßlich liederliche Wirthschaft geherrscht hätte, wie wäre es möglich gewesen, daß ein notorischer Lump, wie General Boulanger, so hoch gekommen wäre? Und als von ihm den regierenden Herren ernste Gefahr drohte, da pfiffen sie auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und gingen unter grobem Verfassungsbruch gegen Boulanger vor. Der war, wie gesagt, ein Lump, aber kein Verbrecher, indessen er und seine Klique wollten auch einmal aus dem Staatskessel essen, und davon wollten die Herren, die bisher das Privilegum des großen Löffels gehabt, nichts wissen. Boulanger endete als Lump, der er war; auf dem Grabe seiner Geliebten in Brüssel erschoß er sich. Und kurze Zeit darauf hatte das Unwetter des Panamaskandals die meisten der republikanischen Größen, die sich Boulanger gegenüber als Tugendhelden hingestellt, als Lumpe entlarvt. Selbst der ehemalige Präsident Grévy, der französische Aristides, hatte sich Geld, eine runde Million, in die Hand drücken lassen.

Die französische Liederlichkeit ist es auch gewesen, welche den Anarchismus hat großziehen helfen, dem Präsident Carnot zum Opfer fiel. Die Liederlichkeit im französischen republikanischen Staatswesen ist nicht erloschen, und ebensowenig der **Kommunismus** und **Anarchismus**. Wenn die Chauvinisten mit ihrer Kriegshetzerei nicht einen unheilvollen Krieg über Frankreich bringen, dann ist es die Gefahr des Kommunismus und Anarchismus, welche am stärksten den Bestand der Republik bedroht. Und trotz aller dieser dunklen Flecke in seinem Staatsleben hat es Frankreich doch zu einem Freundschaftsverhältniß mit Rußland gebracht, ist wieder ein Faktor geworden, mit dem gerechnet wird. Mehr Glück — als Ehrlichkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

Der **Kaiser**, welcher sich am Donnerstag Abend mittels Sonderzuges nach **Swinemünde** begeben, ist dort am Freitag früh eingetroffen und begab sich alsbald im Gig des Kriegsschiffes „Grille" nach dem Ostfort, wo zahlreiche höhere Offiziere mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff an der Spitze, den allerhöchsten Kriegsherrn erwarteten. Der Hafen sowohl wie das Bollwerk zeigten reichen Flaggenschmuck. Sofort nach der Ankunft des Kaisers im Ostfort begann ein längeres Scharfschießen des Fußartillerie-Regiments von Hindersin Nr. 2. Es wurde vom West- und Ostfort nach Scheiben und nach zwei als Kriegsschiffe aufgetakelten Wraks geschossen, die in einer Entfernung von 4000 bis 6000 Meter geschleppt waren. Nach der Schießübung nahm der Kaiser ein vom Offizierkorps des Regiments gespendetes Mahl ein, an welchem u. A. auch der Kriegsminister theilnahmen. Nunmehr trat Se. Majestät an Bord des Aviso „Grille" die Weiterfahrt nach **Stettin** an. Die Truppen und die Kriegervereine bildeten Spalier unter präsentirtem Gewehr.

Stettin hat sich festlich geschmückt. Alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser tragen Guirlanden- und Flaggenschmuck; ganz besonders schön ist das Rathhaus dekorirt. In den Straßen wogt eine große Menschenmenge. Die Ankunft der **Kaiserin** in Stettin erfolgte gegen 4 Uhr und fast zu derselben Zeit traf auch der **Kaiser** ein. Beide Majestäten bestiegen alsbald die Equipage und hielten nun ihren Einzug in die Stadt. Aus dem Rathhause kamen in feierlichem Zuge die Väter der Stadt und Oberbürgermeister Haken begrüßte das Herrscherpaar im Namen der getreuen Stadt Stettin, worauf der Kaiser erwiderte. In das Hurrah der Menge mischte sich das Geläute der Glocken und der Donner der Kanonen. Der Einzug erfolgte über den Marktplatz, den Paradeplatz, den Königsplatz nach dem Schloß unter Eskorte einer Eskadron des Dragoner-Regiments Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3. Längs der Einzugsstraße bildeten die Vereine, Schulen und Gewerke mit ihren Fahnen Spalier. Im Schloß fand großer Empfang statt, nachdem vorher die Fahnen und Standarten sämmtlicher in Stettin garnisonirender und kantonnirender Regimenter nach dem Schloß gebracht waren. Um 6 Uhr fand das von der Provinz zu Ehren der Majestäten veranstaltente Festmahl statt.

Dem Kaiser sollen einem Berliner Lokalblatte zufolge in letzter Zeit auf seinen ausdrücklichen Befehl fortgesetzt Ausschnitte aus dem „**Vorwärts**" vorgelegt worden sein. Das genannte socialdemokratische Organ registrirt diese Thatsache und spricht den dreisten Wunsch aus, der Kaiser möchte doch den ganzen „Vorwärts" lesen.

Die Meldung, daß der deutsche Reichkanzler **Fürst Hohenlohe** bereits Donnerstag den 5. d. Mts, in Petersburg eintreffen sollte, war irrthümlich. Fürst Hohenlohe wird vielmehr erst am 10. d. Mts. in Petersburg eintreffen. Der Rückkehr des Reichskanzlers in Berlin wird bis zum 15. d. Mts. entgegengesehen.

Wie der Reichsanzeiger meldet, ist der Präsident des Oberlandesgerichts zu Breslau **von Kunowski** zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Excellenz ernannt worden.

Zu der Abwesenheit des französischen **Militärattachés** bei den **Kaisermanövern** wird dem „Hbg. Corr." geschrieben, daß der Attache einfach den 25jährigen Erinnerungsfeiern ausgewichen sei, indem er sich beurlauben ließ; wie dies

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)
(31. Fortsetzung.)

„Sei dafür gesegnet im Leben und im Tode," sprach die Kranke, tief aufathmend, als löste sich ein Alp von ihrer Brust „Wenn ich aber nun dergleichen doch gethan hätte," fuhr sie so leise fort, daß Dorothee sich niederbeugen mußte, um sie zu verstehen, „ohne daß ich's wußte, in dem Glauben, Jemanden etwas Gutes zu erweisen, bin ich dann auch so strafbar, als wenn ich's mit Wissen und Willen gethan hätte?"

Die Stimme der Kranken war zuletzt so leise geworden, daß Dorothee sie nur undeutlich verstand. Das Herz stockte dem jungen Mädchen vor Entsetzen und eiskalt rieselte es ihr am Rücken nieder. Hier lag das Geheimniß jener Macht welche der verruchte Vogler so häufig und auch jetzt wieder über die unglückliche Frau ausübte. Sollte es mit dem Tode ihres Gatten zusammenhängen? — Sicherlich war es so und dann war er auch der Mörder des kleinen Wilhelm.

„Tante", sprach Dorothee jetzt mit unendlichem Mitleid und erbarmender Theilnahme die eiskalte Hand der Kranken in die ihre nehmend und sanft streichelnd, „wie kann der gerechte Gott Dich strafen für etwas, was Du gar nicht begangen hast? — Denn wenn Du's nicht gewußt hast und einem anderen Menschen Gutes damit thun wolltest, dann kann's Dir gar nicht als Sünde angerechnet werden."

„Hab Dank dafür, mein Kind seufzte die Kranke, „wenn's nur hier drinnen in meiner Brust ruhiger wäre, aber das klopft und rumort immerfort und dann kommen Nachts die schrecklichen Träume. Mitunter sind sie auch freundlich zu mir die Todten nämlich, denn mein kleiner Wilhelm ist immer bei ihm, er hielt so schrecklich viel von dem armen Jungen. Ich kann mir ja nun alles denken, wie's gekommen ist und wie der Bösewicht ihn aufsäßig gemacht hat, daß es nicht mehr zum Aushalten war und er Tag und Nacht Skandal machte, mich beschimpft und mich gern gemißhandelt hätte, wenn er nicht zu schwach dazu gewesen wäre. Ach mein Herr und Gott, da sagte mir der Bösewicht, Du weißt ja wen ich meine, denn ich mag seinen Namen nicht mehr über die Lippen bringen, er wollte mir einen Beruhigungstrank geben, den seine Frau immer nehmen müsse, wenn sie nicht schlafen könne und der ihm selber auch gut bekäme. Sieh, Dorothee, ich hielt ihn wohl für falsch, aber für so schlet noch lange nicht und dann weißt Du ja auch, wie leidig und zuthunlich er sein kann, und wie er sogar meinen seligen Mann, der es doch wußte, wie wir beide mit einander gestanden hatten, so um und um schwatzen konnte, daß sie dicke Freunde wurden und ich es leiden mußte, ihn jede Woche in meinem Hause zu sehen. Das war ein hartes Schicksal und ich wunderte mich nur, warum seine eifersüchtige Frau es ihm nicht untersagt hat, weil sie im Hause doch kommandiert. Ach, mein Himmel, ich dachte nichts Arges dabei, als ich ihm von den Tropfen in seinen Nachttrunk, den ich ihm Abends zurecht machen mußte, goß, und nun sagt der Bösewicht, daß ich ihm zu viel davon gegeben hätte, und die Geschichte mir an Hals und Kragen gehen könnte, wenn sie nämlich durch ihn an die große Glocke käme."

„Dann brächte er sich doch von allen Dingen selber ans Messer," rief Dorothee empört, „und Dich Arme, hat der schändliche Verbrecher damit eingeschüchtert, daß Du nun zu allem ja und Amen sagst, nicht wahr?"

Die Kranke nickte traurig.

„Ich hab's mir vom Herzen weg geredet, und das thut mir gut," sagte sie mit rührender Demuth. „Aber ändern läßt sich nichts daran, denn er lügt und schwört alles ab. Nun höre mich an, Dorothee! — Versprich mir, soviel Du es vermagst, den Bösewicht aufzulauern, ob er sich nicht mal verplappert, und seine Schandthaten selber ans Licht bringt. Du bist ein kluges und verständiges Mädchen und wirst Deine Augen offen halten. Da ist zum Exempel unser Dorftischler Bielstock, der hälts mit ihm und weiß mehr, als wir denken. Ist es nicht auffallend, daß er sich dicht vor der Stadt ein Häuschen und Ländereien dazu gekauft hat obschon die Leute arm wie die Kirchenmäuse waren?"

„Ganz recht," rief Dorothee welche aufmerksam zugehört hatte, „daß ist wirklich auffallend. O, Tante, das war doch der Mensch welcher gegen Georg zeugte."

„Ja, ja er wollte es gesehen haben, daß er meinen armen Jungen ins Wasser warf. Aber der Herrgott wird sie finden und ihre Unthat ans Licht ziehen. Also den mußt Du Dir auch auf's Korn nehmen."

„Ich verspreche es Dir, liebe Tante!"

„Gott wird Dir beistehen, mein Kind," sagte die Kranke feierlich. „Und nun Dorothee, gib mir Deine Hand, so, — wenn ich erst aus meinem Hause fort bin, dann könnte es sein, daß wir uns in diesem Leben nicht wiedersehen —"

„Tante!" schrie das junge Mädchen auf.

„Du mußt Dich an den Gedanken gewöhnen," fuhr Frau Lisbeth fort, „er hats durchgesetzt und weiß, was er will. Ich komme nicht lebendig wieder in den Kamphof zurück. — Aber darum eben wollte ich Dich auch bitten, meine bösen Worte, die Du öfters ganz unschuldig hast hören müssen, mir zu vergeben, Dorothee! Ich habe oft gescholten und Dich gekränkt, obschon Du immer Deine Pflicht überreichlich gethan hast. Das aber kannst Du fest glauben, daß ich Dich lieb habe wie mein leibliches Kind —"

O, Du bist mir immer eine gute Mutter gewesen," fiel Dorothee lautschluchzend ein, indem sie vor dem Bett auf ihre Kniee niedersank, verlaß mich nicht, meine liebe Mutter, ich kann hier mit dem Bösewicht nicht allein bleiben."

„Es geht ja nicht anders," seufzte die Kranke, liebevoll ihr hübsches, braunes Haar streichelnd.

„Du mußt doch auf den Kamphof achten, mein Kind, und vergiß nicht, mich zu besuchen, — das dürfen sie Dir nicht wehren, denn ich habe vor meinem Tode noch was Wichtiges zu besorgen. Gib mir meine Chatulle mal her."

Dorothee erhob sich und brachte ihr das Verlangte, welches sie mit dem kleinen Schlüssel, den die Kranke an einem Bande um den Hals trug, öffnen mußte.

„Wenn ich das vergessen hätte", murmelte Frau Lisbeth, „mein Gott, bewahr' mir nur bis ans Ende meine Vernunft."

Sie wühlte in den Papieren, welche die kleine Chatulle enthielt, umher und zog ein geschlossenes Couvert hervor, welches an den Notar Hellmann adressirt war mit der Bemerkung, den Inhalt sofort nach Empfang auszuführen, ob vor oder nach ihrem Tode. —

Frau Lisbeth betrachtete diese Aufschrift eine Weile und riß dann den Umschlag auf.

„Gib mir Tinte und Feder", befahl sie, „auch ein neues Couvert."

Dorothea brachte es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

auch von dem französischen Botschafter in Paris geschehen sei. Irgend ein anderes Motiv, sei es politischer oder militärischer Art liege nicht vor. Im Gegentheil habe sich in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit zu gegenseitigen Gefälligkeiten zwischen den Kriegsministern Frankreichs und Deutschlands geboten.

Die Herbstübungsflotte ist am Donnerstag Abend vor der Schleimündung vor Anker gegangen. Die 1. Division hat am Freitag die Schießübungen fortgesetzt, die übrigen drei Divisionen werden Evolutionen ausführen. Heute, Sonnabend, Nachmittag geht die Flotte nach Saßnitz. — Während des Flottenmanövers auf hoher See erlitt übrigens das Artillerieschulschiff „Karola" Maschinenhavarie, lief jedoch mit eigener Kraft in den Hafen und verholte in der Kieler Kaiserwerft zur Reparatur.

Das Mehr an wirklichen Reichseinnahmen gegen den Voranschlag soll bestem Vernehmen nach ungefähr 10 Mill. Mark betragen.

Deutschland wird, wie verlautet, in den japanischen Gewässern in nächster Zeit ein Geschwader dauernd stationiren und einen Hafen daselbst zu erwerben suchen.

Für die Einführung des stenographischen Unterrichts in den Schulen hat sich kürzlich der preußische Finanzminister Miquel ausgesprochen. Mehrere stenographische Vereinigungen hatten nämlich jüngst vom Brocken aus den Herrn Minister antelegraphirt. Dieser war so liebenswürdig umgehend zu antworten und dabei auch den Wunsch auszusprechen, daß die Stenographie recht bald auch in den Schulen gelehrt werde. Die Anhänger der Stenographie knüpfen hieran ganz besondere Hoffnungen. Der zuständige Decernent des Kultusministeriums, Dr. Wehrpfennig, hat nämlich bisher immer geltend gemacht, daß nur der Kostenpunkt der Einführung der Stenographie im Lehrplan der höheren Schulen hinderlich im Wege stehe und man hofft nun, daß Minister Miquel wohl bereit sein werde, die erforderlichen Mittel für den stenographischen Unterricht herbeizuschaffen.

Der Frage der Vorbeugung von Grubenkatastrophen widmet die preußische Regierung regste Aufmerksamkeit. Wie nach dem „Hbg. Korr." verlautet, finden gegenwärtig im Handelsministerium eingehende Berathungen darüber statt, wie Grubenunfälle künftig besser verhütet werden können. Die Frage ist von großer Wichtigkeit, zumal sich namentlich in jünster Zeit die Zahl der Grubenkatastrophen nicht unbedeutend vermehrt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Ladislaus ist am Freitag in Budapest gestorben. Donnerstag Abend war der Zustand noch befriedigend; gegen 11 Uhr Nachts trat Blutvergiftung ein, welche überaus schnell verlief. Freitag früh spendete der Prior des Jesuitenklosters dem Kranken die letzte Oelung, welche derselbe bei vollem Bewußtsein entgegennahm. Um 10¾ Uhr verschied der Erzherzog. Die Eltern und der Bruder Erzherzog Josef Augustin waren am Sterbebette zugegen. — Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und der ungarische Finanzminister Lukacs sind in Wien vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.

Türkei. Die Wiener „Politische Korrespondenz" meldet ans Konstantinopel: Dem Exarchat nahestehende Kreise äußern Befriedigung über den Verlauf der Audienz des Exarchen Josef beim Sultan am Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans, sowie über die Unterredung des Exarchen mit dem Großvezier. Allerdings habe der Exarch bestimmte Zusagen über die Ernennung neuer bulgarischer Bischöfe für Macedonien nicht erhalten, die ihm gemachten Eröffnungen hätten aber auch nicht entmuthigend geklungen.

China. „Reuter's Bureau" meldet aus Hongkong, daß der Rädelsführer beim Angriffe auf die Missionsstation Kutscheng verhaftet ist. Die Gesammtzahl der wegen der Metzelei Verhafteten beträgt 130, von denen bisher 23 überführt sind; Urtheile sind jedoch noch nicht gefällt, da der Vizekönig von Fukin das Recht der Revision der Zeugenaussagen beansprucht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 6. September. Die Einweihung der auf dem Kirchhofe neu erbauten Leichenhalle findet diesen Sonntag, den 8. dieses Monats statt.

— **Briesen**, 5. September. Vorgestern brannte die gefüllte Scheune der Frau Rittergutsbesitzer Könnecke auf Grünfelde nieder. Gestern Vormittag schlugen von neuem Feuergarben empor und äscherten das ganze Gehöft ein, nur das massive Wohnhaus konnte erhalten werden. Ein mächtiger Feuerschein war nach Brudzaw und gestern nach Lissewo zu sichtbar — Auch in diesem Winter wird wieder ein Stück des schönen Dembowalonkaer Waldes verschwinden. Die in vier Parzellen getheilten Holzflächen des Buchenwaldes und der Lobdowo'er Stangen, mit gemischten Beständen, in Größe von 66 Hektar 44,59 Ar sollen im Laufe des Herbstes zum Abtriebe verkauft werden. Die Ansiedlungs-Kommission scheint von dem Plan, die Forsten von Dembowalonka und Rynsk zu einer selbstständigen Oberförsterei zu vereinigen, wieder abgekommen zu sein. — Am Sonntag waren die Mitglieder der hiesigen Baptisten-Gemeinde bei dem Besitzer K. in Schein versammelt, um der Taufe von 11 Kindern beizuwohuen.

— **Warlubin**, 5. September. Gestern wurde von dem hiesigen Gendarm ein etwa 15jähriger Mensch festgenommen, der sich Lew Rachmann nennt, aus Lomza in Galizien gebürtig sein will und mit Vorliebe die Pfarrhäuser und wohlhabende Familien aufsucht, wo er vorgiebt, er sei Jude, wolle aber Christ werden — je nach Umständen katholisch oder evangelisch — und werde deshalb von seinen Angehörigen und Glaubensgenossen verfolgt. Hier fand er um so mehr Glauben, als er eine Bescheinigung vom Amtsvorstande und ein Empfehlungsschreiben des Herrn Pfarrers aus Gruppe vorlegte. Zufälliger Weise hatte der hiesige Postverwalter Herr Wansorra an demselben Tage den katholischen Pfarrer in Gr. Sibsau besucht, wo der sonderbare „Konvertit" katholisch getauft zu werden wünschte, aber sich mit dem erhaltenen Geldgeschenk zufrieden gab, welches er, wie durch Nachforschungen ermittelt worden, mit zwei älteren, anscheinend jüdischen Männern im Kruge theilte. Hiervon machte Herr W. der hiesigen Polizeibehörde Mittheilung, infolgedessen die Festnahme des Schwindlers erfolgte.

— **Konitz**, 6. September. Amtlich wird gemeldet: Auf Haltestelle Frankenfelde der Strecke Konitz-Dirschau wurde um Mitternacht vom 5. zum 6. d. M. durch den D-Zug ein etwa 75jähriger angeblich schwerhöriger Schaftreiber und 7 Schafe seiner Heerde überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte die auf die Geleise hinausgelaufenen Schafe wieder hinuntertreiben. Den Zuruf sich sofort aus dem Geleise zu entfernen hat er nicht beachtet.

— **Königsberg**, 5. September. Zu sehr berechtigtem Unwillen hatten gestern die Aussteller unserer Gewerbeausstellung Anlaß. Sie waren durch Zuschriften vom Ende vorigen Monats seitens des Ausstellungscomités aufgefordert worden, am Mittwoch, den 4. d. auf dem Ausstellungsplatz anwesend zu sein, um den Herrn Preisrichtern eventuell nähere Auskunft zu geben, und dieser Aufforderung entsprechend waren denn auch die Aussteller gestern durchweg auf ihren Plätzen anwesend, wer aber nicht erschien, das waren die Preisrichter, auf die man bis zum Schluß des Tages vergeblich wartete. So ist eine ganze Anzahl von Ausstellern in die Lage versetzt gewesen, eine oft weite und kostspielige Reise zu machen, und das Geschäft zu Hause zu versäumen, um sich auf der Königsberger Ausstellung die Zeit mit fruchtlosem Harren zu vertreiben.

— **Inowrazlaw**, 6. September. Am 7. Juli wurde bei dem Goldarbeiter Schreiner hier mittels Einbruchs eine Menge Gold- und Silberwaaren gestohlen. Allen Bemühungen der Polizei zum Trotz blieben die Einbrecher bisher unentdeckt. Es wurde nunmehr vor einigen Tagen in Elbing eine Truppe von „Professoren der Magie" verhaftet, die in verschiedenen Städten wahrscheinlich mit Hülfe ihrer Zauberkünste Einbruchsdiebstähle verübt hatten, und es stellte sich heraus, daß sie auch den Inowrazlawer Einbruch auf dem Gewissen hatten. Herr Sch. hat das gestohlene Gut bis auf drei goldene Ringe zurückerhalten.

— **Gnesen**, 6. September. Zum Ersten Bürgermeister von Gnesen haben die Stadtverordneten einstimmig den Bürgermeister Roll-Ostrowo gewählt.

— **Aus der Provinz Posen**, 6. September. Die Posener Provinzial-Lehrerversammlung zu Schneidemühl findet nach Bekanntmachung des Vorstandes nunmehr bestimmt am 2. und 3. Oktober statt. Zu den früheren bereits mitgetheilten Anträgen einzelner Zweigvereine kommt noch der Antrag des Vereins Buk und Umgegend: „Der Vorstand des Posener Provinzial-Lehrervereins wollte an geeigneter Stelle dahin vorstellig werden, daß auch den Lehrern in kleinen Städten und auf dem Lande örtliche Alterszulagen gewährt werden." Die Tagesordnung der Delegirtenversammlung weist außer dem üblichen Jahres- und Kassenbericht und dem Bericht über das Vereinsorgan, die „Posener Lehrerzeitung", für die wiederum eine Subvention von 300 Mark aus der Vereinskasse beantragt ist, Mittheilungen über die Ergebnisse der Versicherungsbeiträge, Berathung der Anträge der einzelnen Zweigvereine, sowie endlich verschiedene Wahlen auf. Es werden gewählt die Vertreter in den Vorstand des deutschen Lehrervereins und in den Vorstand des Landeslehrervereins, die Delegirten zum deutschen Lehrertage, der in Hamburg Pfingsten 1896 stattfinden soll, sowie der Delegirte für den nächsten preußischen Lehrertag.

Locales.

Thorn, 7. September 1895.

+ [Die X. Jahresversammlung der Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder] findet morgen in den Räumen des Artushofes statt. Wir begrüßen die Herren Aerzte aus den Nachbar-Städten herzlichst in Thorn und wünschen, daß ihr gemeinnützigen und collegialen Interessen dienender Verein auch in unseren Mauern reichliche Anregung und Förderung seiner humanen Bestrebungen finden möge, wie er denn der aufrichtigen Sympathie der Bürgerschaft und der freundschaftlich-collegialen Gesinnung der Thorner Aerzte sicher sein darf.

* [Der Ruderverein] hielt gestern Abend bei Voß eine Sitzung ab, in der hauptsächlich das diesjährige „Abrudern" zur Besprechung stand. Es wurde beschlossen dasselbe am Sonntag, den 22. September zu feiern. Es wird eine gemeinschaftliche Fahrt auf der Weichsel nach der Ruine Zlotterie gemacht — von den aktiven Rudern in den Booten, von den Gästen und passiven Mitgliedern des Vereins sowie den Familienangehörigen der aktiven Ruderer auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm." Bei der Ruine Zlotterie wird für allerlei Unterhaltung durch Spiele etc. gesorgt. Nach der Rückfahrt nach Thorn findet im Artushof gemeinschaftliche Abendtafel und Tanzkränzchen statt. Zur Vorbereitung des Festes wurde ein aus vier Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt.

** [Im Ziegeleipark] konzertirt morgen Nachmittag von 5 Uhr ab die Kapelle des Fußart.-Regts. v. Encke, Nr. 4., aus Magdeburg.

+ [Im Viktoria-Theater] wurde gestern vor gut besetzem Hause das dreiaktige Drama „Gwiazda Syberyi" (Der Stern Sibiriens) vom Posener polnischen Theater-Ensemble gegeben. Die Rollen waren insgesammt wieder sehr gut besetzt; besonders gefielen Frl. Wroblewska (als Tochter des russischen Generals), sowie die Herren Szatkowski (als Fürst Anselm), Sosnowski (Kasimierz) und Knapczynski (Zbritaw). — Heute Sonnabend gelangt die fünfaktige, aus dem Deutschen übersetzte Operette „Biedna dziewczyna" (Das arme Mädchen)/ zur Aufführung.

— [Eine Besichtigung der Kühlanlage] im städtischen Schlachthause durch die Mitglieder des Magistrats wirddiesen Montag erfolgen.

— [Das neue Schulgebäude] für die Volksschule, welches ursprünglich auf dem Grabenterrain errichtet werden sollte, wird wahrscheinlich auf dem Wilhelmsplatze erbaut werden. Das früher in Aussicht genommene Grundstück am Graben soll anderweitig verwerthet werden.

— [Die Leiche des verunglückten Hauptmanns Krahmer] ist von Marienwerder aus mit der Bahn nach Belgen bei Gossow (Neumark) überführt worden. Ein Augenzeuge des unglücklichen Vorfalles, Hauptmann Rudolf von der Unteroffizierschule in Marienwerder, giebt von demselben eine ausführliche Darstellung. Danach hat sich das Unglück also abgespielt: Hauptmann Krahmer, der sich in Begleitung des Hauptmanns Rudolf befand, wollte nach Absuchung eines Bruches im Gehen sein Gewehr sichern. Er muß dabei mit dem rechten Daumen den rechten Hahn gefaßt, mit dem Zeigefinger jedoch aus Versehen den Abzug des linken Hahnes abgezogen haben. Die linke Hand, speciell den Daumen, hatte er derartig liegen, daß er zwischen dem linken Hahn und dem dazu gehörigen Schlagstift sich befand und bei dem versehentlichen Abschießen des linken Laufes stark gequetscht wurde. Vor Schmerz hat Herr Krahmer das Gewehr seitlich zur Erde geworfen und sich dabei unwillkürlich nach links gedreht. Durch diesen Wurf zur Erde, verstärkt durch den ungeschwächten Rückstoß des Gewehres, entlud sich der zweite Schuß und K wurde tödtlich getroffen. Die Leichenschau stellte eine Quetschung der Spitze des linken Daumens fest und bestätigte damit diese Darstellung.

— [Koppernikus-Verein.] Am 4. September wurde die Monatssitzung des Koppernikus-Vereins im Artushofe abgehalten. Nach Erledigung einiger Personalien berichtete Herr Semrau über Ausgrabungen von Gegenständen der Töpferkunst in der Culmer Vorstadt im Monat August. Die ausgestellten Gegenstände gehören dem 16.—18. Jahrhunderte an; sie geben ein beredtes Zeugnis von der hoch entwickelten Technik der Keramik. Im Anschlusse daran waren auch die vom Magistrat aus dem Zollamte am Altstädtischen Markte erworbenen Ofenkacheln aus dem 18. Jahrhundert ausgestellt. Ferner wurde Mittheilung gemacht von dem Geschenke des Herrn Besitzer Dolatowski zu Ottlotschin, Fundgegenstände naturhistorischer, prähistorischer und kunstgewerblicher Art, desgleichen von einem Geschenke des Herrn Buchhändler W. Lambeck, einer Versteinerung und einer Sammlung von Mineralien aus dem Harz. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung setzte Herr Baurath Schmidt seinen im Juni abgebrochenen Bericht über seine Reise in Egypten fort. Noch zahlreicher als damals waren die Damen des Vereins erschienen, und folgten dem Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Anschaulich zogen vor den Augen der Zuhörer die Nilbarken und Dampfschiffe, die den Weiselufern auffallend ähnlichen Nilgestade, die Datteln und Dumpalmen, das Fruchtland und der Wüstensand, die Oeden der Königsgräber und die Riesenbauten von Edfu, Karnak und Medinet Abu vorüber, bis sich in Assyan (Sytal) und den benachbarten Inseln Phitae und Elephantine eine noch tropischere Welt ankündigte, die zu betreten jetzt allzu gefährlich ist. An die Rückfahrt nach Kairo schloß sich die Fahrt durch den Süßwasserkanal nach dem Suezkanal und auf diesem nach Port Said, von wo aus die Reise nach Jaffa und dem heiligen Lande angetreten wurde. Eine reiche Sammlung vortrefflicher Photographien zur Erläuterung des Gehörten hielt die Gesellschaft noch lange in eifriger Betrachtung zusammen, während deren eine Besprechung stattfand, die sich vorzugsweise um die Entstehung der egyptischen Götterwelt und der Priestermysterien drehte.

> [Vom Sedantage.] Im Anschluß an unseren Bericht über die diesjährigen Sedanfeiern wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei diesem Feste auch der während ihrer Internirung im Jahre 1870/71 hier gestorbenen und auf dem Militärkirchhofe begrabenen französischen Soldaten gedacht worden ist. Der Verband deutscher Kriegsveteranen Mocker hat auf den Gräbern der Genannten einen schönen Kranz mit entsprechender Widmung niedergelegt.

∠ [Vom Schießplatz.] Mit dem gestrigen Tage hat das diesjährige Schießen auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn sein Ende erreicht Dienstag früh kehren die beiden Regimenter Nr. 4 und 5 in ihre Garnisonen zurück. — Gestern Abend waren die Offiziere der Regimenter Nr. 4 und 5 mit den Offizierkorps der beiden hiesigen Fußart.-Regimenter im großen Saale des Artushofes zu einem Abschiedsessen vereinigt.

± [Einen interessanten Gast] wird die Weichse demnächst sehen: einen russischen Flußdampfer, der über Danzig, Thorn, Warschau und die Kanäle, welche den Bug mit dem Dnieprsystem verbinden, nach Kiew geschafft werden soll. Dort wird das in Libau erbaute Schiff als Aufsichtsdampfer für die Wasserbaubehörden verwendet. Die innere Ausstattung des Dampfers, der 150 Personen Raum gewährt, ist sehr prachtvoll. Vorn und hinten schneidet der flache Schiffskörper scharf ab. Der Tiefgang beträgt nur 15 Zoll. Das Schiff kann u. a. auch zu Schleppdiensten verwendet werden.

+ [Zur Verminderung und Erleichterung des Baargeldumsatzes] besteht bei der Reichs-Postverwaltung seit dem Jahrr 1883 die Einrichtung, daß die auf Postanweisungen auszuzahlenden Beträge den Empfängern nicht baar gezahlt, sondern auf deren Girokonto bei der Reichsbank gut geschrieben werden können. Diese Einrichtung erspart den betheiligten Empfängern die Zeit und Mühe des Geldzählens für jede einzelne Zahlung, die Aufbewahrung des Geldes und die Beförderung

---

Von der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung.

o Königsberg, 6. September.

Auf den reizenden, von Herrn Architekten Glaubitz-Vorderhufen ausgeführten Pavillon der Preßhefe-, Sprit- und Liqueurfabrik von A. Mendthal und das Riesenfaß mit 24 Krähnen, das sein inneres birgt, haben wir schon früher einmal bezug genommen. Heute wollen wir uns nur der dort ausgestellten Sammlung von Hefe-Reinkulturen zuwenden, die auch in weiteren Kreisen ein lebhaftes Interesse beanspruchen darf. Vorerst einige Bemerkungen über Art und Verwendung der Hefe. Dieselbe besteht aus mikroskopisch kleinen Pflanzenzellen, deren Hauptkennzeichen ihre Vermehrung durch Sprossung bildet. Durch die bahnbrechenden Untersuchungen des Dänen Hansen wissen wir, daß es eine große Zahl verschiedener Hefen (Arten, Racen und Varietäten) giebt. Eine große Anzahl derselben wird in den Gährungsbetrieben (speziell in Brauereien, Brennereien, Preßhefefabriken und bei der Weinbereitung) planmäßig benutzt und im größten Maßstabe gezüchtet. Ursprünglich arbeitete man dabei mit den Hefearten, die in den gährfähigen Stoffen des Betriebes zufällig zur Entwickelung kamen — ein Verfahren, das auch heute noch vielfach in Anwendung gezogen wird.

In den größeren gährungsgewerblichen Anlagen haben aber meist nur eine, selten mehrere der zufällig aufgetretenen Arten die Oberhand gewonnen, und so kommt es, daß die meisten Brauereien, Brennereien etc. eigene Hefearten oder Heferacen herausgezüchtet haben und sorgfältig weiter kultiviren. Diese dem speziellen Betriebe eigenthümliche Hefe-Arten oder Racen bezeichnet man nun als „Cultur" oder „Edel-Hefen."

Um nun dem Publikum einen kleinen Begriff von der Mannigfaltigkeit der verschiedenen im Betriebe und wild vorkommenden Hefen zu geben, sind Reinkulturen einer größeren Zahl von Arten auf geeigneten Nährböden ausgestellt. Alle diese Kulturen' angefertigt in dem Labatorium der Herren Privatdozent Dr. med. Czaplewski und Dr. phil. Büschler, sind von einer einzelnen Hefezelle der betreffenden Hefeart aus entwickelt. Von jeder Hefe-Art oder Race sind 5 Kulturen auf 5 verschiedenen Nährböden angelegt. Man sieht a) Riesenkolonien auf Würzagar, b) Strichkulturen auf Würzagar, c) und d) Strichkulturen in Abkochungen von Preßhefe und Fleisch mit Rohzucker bezw. Pepton, welche durch Zusatz von Gelatine in durchsichtige Nährböden verwandelt wurden, und e) flüssige Kulturen in Würze (d. h. Malzabkochung.) — Bei genauer, aufmerksamer Betrachtung der einzelnen Kulturen auf den verschiedenen Nährböden wird man leicht mehr oder weniger auffallende Unterschiede zwischen den einzelner Hefearten herausfinden können, auf die wir hier aber nicht näher eingehen können.

Die aufgestellten Reinculturen, deren Stämme zum größten Theile er im Laufe dieses Jahres gesammelt wurden, sind in mehrere größere Gruppen getheilt. Zunächst sind die Reinculturen von Preßhefen aus verschiedenen Preßhefefabriken aufgeführt, im Gegensatz zu den Reinculturen der „wilden Hefen." Unter letzteren sind unterschieden: 1) eine ganze Gruppe von Hefen, welche aus dem Betriebe von Preßhefefabriken isolirt sind und zum Theil selbst als Culturhefen Verwendung finden könnten, 2) die große Gruppe der wilden Hefen. Anhangsweise sind 3) einige beim Menschen als Krankheitserreger beobachtete Mikroorganismen aufgeführt, welche sich eng an die echten Hefen anschließen, aber bereits zu den Schimmelpilzen überleiten. 4) sind schließlich noch einige „Oidiumarten" vertreten, welche mit den Schimmelpilzen noch näher verwandt sind. Ihr bekanntester Repräsentant ist der Milchschimmel, welcher auf gestandener Milch die bekannten schneeweißen, sammetartig filzigen Häute bildet.

Um dem Publikum auch eine Anschauung von dem Aussehen der Hefe unter dem Mikroskop zu geben, sind auf zwei Tafeln photographische Aufnahmen von Hefen u. s. w. bei meist 500facher Vergrößerung ausgestellt, aufgenommen vom Privatdocent Dr. Czaplewski, die u. a. die Nachkommenschaft einer einzigen Hefezelle in 24 Stunden und nach 4 Wochen zeigen. — Um den Unterschied zwischen den Zellen der Preßhefe-Reincultur und einer wilden Hefe zu veranschaulichen, sind 2 Mikrophotogramme von den wurstförmigen Zellen aus einer Kahmhaut, welche sich auf gestandenem Bier entwickelt hatte, beigefügt.

Niemand der für alle diese Phänomene einiges Interesse besitzt, möge verfehlen, sich im Mendthal'schen Pavillon über dieselben belehren zu lassen.

Heute Freitag, den 6. September, wird in der Festhalle die Sonderausstellung für den Gartenbau eröffnet. Da dieselbe von 30 Ausstellern sehr reich beschickt ist, ist die sonst ziemlich schmucklose Festhalle in ihrer grünen und duftigen Pracht garnicht wiederzuerkennen. Das Ganze ist in einen herrlichen Blumen- und Palmenhain verwandelt, und überall wird die Aufmerksamkeit des Besuchers noch durch reizvolle Einzelarrangements angezogen. Dem Anscheine nach verdienen sämmtliche Einsender volles Lob. Die Leitung und das Gesammtarrangement liegt in den Händen des Herrn Ottmar Model-Königsberg. Die Sonderausstellung wird am Dienstag, den 10. September, Abends geschlossen, und in der Frühe des folgenden Tages findet daselbst ein Verkauf der ausgestellten Gegenstände statt.

desselben zur Reichsbank, sie verhindert, was für die Abholer von Postanweisungen von besonderer Wichtigkeit ist, die Auszahlung der Beträge an Unberechtigte und vereinfacht das Verfahren insofern, als nicht über den Betrag jeder einzelnen Postanweisung, sondern über alle zur gleichen Zeit überbrachten Postanweisungen zusammen ein Anerkenntniß zu ertheilen ist. Außerdem werden durch das Postgiroverfahren alle Gefahren und Weiterungen beseitigt, welche mit der Geldbeförderung von Stelle zu Stelle, mit der Zählung des Geldes und der Ausstellung vieler Einzelquittungen verbunden sind. An dem Giroauszahlungsverfahren können solche Empfänger von Postanweisungen Theil nehmen, welche zu den Girokunden der Reichsbank gehören und mindestens monatlich 1000 Mk. (in Hamburg 500 Mk.) auf Postanweisungen empfangen. Das Verfahren kann auch auf solche Personen Anwendung finden, welche zwar an einem anderen als dem mit dem Postgiroverfahren ausgestatteten Orte wohnen, aber ihr Girokonto bei der Reichsbankanstalt des letzteren haben. In Hamburg ist das Verfahren auch auf Girokunden derjenigen Privatbanken ausgedehnt, welche ihrerseits im Giroverkehr mit der Reichsbank stehen. Die mit dem Verfahren verbundenen Vortheile sind im Laufe der Jahre von den betheiligten Kreisen immer mehr erkannt worden, so daß die neue Einrichtung von Jahr zu Jahr einen erfreulichen Fortschritt genommen hat. Ende März 1895 bestand die mit nur 91 Theilnehmern in Berlin ins Leben getretene Einrichtung bereits an 123 Orten, welchen inzwischen 4 Orte hinzugetreten sind. Es betrug: die Zahl der Theilnehmer 2178=30,7 Prozent der zum Beitritt berechtigten Girokunden, die Zahl der jährlich durch Giroverkehr beglichenen Postanweisungen 6 900 540=13,6 Prozent der an den betheiligten Orten überhaupt eingegangenen Postanweisungen, die Summe der jährlich durch Giroverkehr beglichenen Postanweisungsbeträge 480 Millionen Mark=17,2 Prozent der an den betheiligten Orten überhaupt ausgezahlten Postanweisungsbeträge. Hiernach hat der Postgiroverkehr in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens bereits einen namhaften Umfang erreicht. Indessen ist das Verfahren noch einer erheblichen weiteren Ausdehnung fähig, da von 7096 zur Theilnahme berechtigten Inhabern eines Girokontos bei der Reichsbank noch nicht der dritte Theil dem Verfahren beigetreten ist. Durch den Postanweisungsgiroverkehr werden alle beim Baarverkehr betheiligten Stellen entlastet, die Baarsendungen vermindert, der Umlauf der Zahlungsmittel beschleunigt. Angesichts dieser wirthschaftlichen Vortheile ist es in hohem Maaße wünschenswerth, daß die Ueberzeugung von dem Nutzen der Einrichtung noch mehr als bisher in die betheiligten Kreise dringen möge.

V [Zum Holzhandel] wird aus Warschau geschrieben, daß die Ausfuhr von Holz nach Preußen in diesem Jahre kleiner sein wird als früher; die ausländischen Händler legen infolge dessen beim Ankauf von Bauhölzern willig höhere Preise an. Gutes Erlenholz wird sehr gesucht. Der Preis für Mauerlatten und Timber stellte sich schwächer. Für Eichenschwellen wird nicht über 2,25 Mark pro Stück geboten, von Bauhölzern sind 3600 Stück zu durchschnittlich 39 Kubikfuß zu 51 Pf., 1000 Stück von durchschnittlich 50 Kubikfuß zu 55 Pf. gehandelt. Eine große Partie Eichendauben wurde zu 45 Mark pro Schock nach Memeler Reduktion franko Danzig umgesetzt. Die Zufuhr von Mauerlatten nach Warschau hat sehr abgenommen.

☾ [Der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse] in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten hat mit seiner diesjährigen, vom 27. August bis 4. September ausgeführten Herbstreise, wie der „Reichsanzeiger“ bekannt giebt, seine Aufgabe bezüglich der Besichtigung der Wasserverhältnisse an den großen preußischen Strömen erledigt. Außer den Vertretern der betheiligten Behörden waren auf Einladung zahlreiche Anlieger der Ströme erschienen, um ihre Beschwerden und Wünsche zum Vortrag zu bringen. In allen Fällen gelang es, die zur Besprechung gelangten Angelegenheiten einem erledigenden Abschluß entgegen zuführen oder doch die Wege anzugeben, in welchen eine Erledigung der als berechtigt erkannten Wünsche gesucht und angebahnt werden soll. — Nur an wenigen Stellen wurden Beschwerden über Nachtheile, welche durch die Regulierungswerke der Strombauverwaltung entstanden sein sollten, von den Stromanliegern erhoben. Es war dies der Fall bei Schillno, wo die Versandung der Niederungswiesen dem angeblich durch gegenüberliegende Buhnenbauten in abbrüchigen Zustand gebrachten und nicht gedeckten, oberhalb befindlichen Hochufer zugeschrieben wird. Es lehrte hier der Augenschein, daß die Versandungen durch die großen Sandmassen verursacht werden, welche die Weichsel aus dem völlig verwilderten russischen Stromlauf mit sich bringt; doch verhießen die Vertreter der Wasserbau- und der landwirthschaftlichen Verwaltung, in Verhandlungen darüber einzutreten, ob eventuell unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel den bedrängten Anliegern in ähnlicher Weise geholfen werden könne, wie dies an anderen Stellen durch Bepflanzung der sandführenden Hochwasserrinnen mit Erfolg geschehen ist. — Fast alle an der Weichsel vorgetragenen Wünsche der Stromanlieger bezogen sich auf besseren Schutz der Vorländer und kleineren uneingedeichten Niederungen gegen die Einrisse und Versandungen, welche bei Hochwasser und Eisgang in höherem Maße als an irgend einem anderen Strom entstehen. Der Vergleich mit dem Zustand des Weichselstroms auf russischem Gebiet, wo das übermäßig breite Bett durch viele Sandbänke und Inseln in flache, stetig ihre Lage wechselnde Arme gespalten ist, erbrachte den klarsten Beweis, wie segensreich die bisherigen — übrigens noch keineswegs abgeschlossenen — Strombauten bereits gewirkt haben. Schon jetzt ist es gelungen, auf der preußischen Strecke ein einheitliches Strombett von mäßiger Breite und ausreichender Tiefe herzustellen, dessen Lage durch die Regulierungswerke dauernd gesichert bleibt. Auch das verheerende Auftreten der in außerordentlicher Stärke von Rußland herabkommenden Hochfluthen ist durch die Schaffung einer einheitlichen Rinne bedeutend gemäßigt, und es ist die Möglichkeit geschaffen worden, mit den Eisbrechdampfern bis nach Thorn hin vorzudringen. Es sind dadurch die Gefahren der Eisversetzungen zwar nicht ganz beseitigt, aber doch erheblich gemildert worden — wie denn auch die Absperrung der Stromspaltungen einen unmittelbaren Schutz gegen das Entstehen von Eisversetzungen gewährt. — Die günstigen Wirkungen der Maßnahmen, welche in allen diesen Beziehungen von der Strombauverwaltung getroffen worden sind, wurden von den Bewohnern der Niederungen anerkannt. Die vorgebrachten Klagen und Wünsche erstreckten sich daher fast ausschließlich auf die Zustände des Hochwasserbettes, das vielfach noch übermäßige Breite und ungleiche Höhenlage besitzt. Es treten infolge dessen Seitenströmungen des Hochwassers auf, welche die fruchtbaren Vorländer mit Sand überdecken oder das Eigenthum durch Einrisse in den Ufern und den nicht genügend starken Sommerdeichen bedrohen. Derartigen Mißständen ist in der Ossaniederung unterhalb Graudenz neuerdings durch Weidenbepflanzung der Einrisse, in der Münsterwalder Niederung gegenüber Marienwerder durch Inangriffnahme eines nach unten offenen Deichs vorgebeugt worden. Die erzielten Erfolge können vorbildlich wirken für die übrigen Stellen, wo ähnliche Mißstände noch bestehen. Insbesondere erkannte der Ausschuß an, daß eine Verbesserung der Eindeichung der Nessauer Niederung gegenüber Thorn dringlich erforderlich sei und unter Beihilfe aller Betheiligten mit thunlichster Beschleunigung erfolgen müsse.

— [Die Erbschaftssteuer] ist, nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, V. Senats, vom 20. November 1894, von dem zur Einkommensteuer zu veranlagenden Einkommen nicht in Abzug zu bringen, auch dann nicht, wenn sie in Folge des Anfalls eines Fideikommisses im Inlande oder im Auslande zu entrichten ist.

* [Ferien-Strafkammer.] Der Arbeiter Franz Grzcgorowski und der Fleischergeselle Bruno Toepfer aus Mocker fanden, als sie am Abend des 6. Juli d. J. durch die Gerechtestraße hierselbst gingen, die Thüre zum sog. Zwinger, in dem der Fleischermeister Rapp von hier einen Bullen untergebracht hatte, offen. Sie gingen in den Zwinger hinein, führten den Bullen zunächst nach Mocker, wo sie ihn zu verkaufen suchten und brachten ihn dann, als ihnen der Verkauf dort nicht gelang, nach Podgorz. Von Mocker aus hatte sich die Ehefrau Grzcgorowski den beiden Angeklagten angeschlossen und war mit ihnen nach Podgorz, woselbst der Bulle zum Preise von 23 Thaler verkauft wurde, mitgegangen. Die Angeklagten Grzcgorowski und Toepfer waren in der Hauptsache geständig, die Ehefrau behauptete, nicht gewußt zu haben, daß der Bulle gestohlen gewesen sei; trotzdem wurde sie wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängniß, ihr Ehemann wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Toepfer erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängniß. — Dem Arbeiter Franz Titel aus Culm war zur Last gelegt in der Nacht vom 18. zum 19. April d. J. bei dem Gastwirth Ellmann in Culm in Gemeinschaft von 2 bereits abgeurtheilten Personen eingebrochen zu sein und aus dem Geschäftslokal des Ellmann Liqueur, Cigarrren und 30 Mark baares Geld gestohlen zu haben. Titel wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahr verurtheilt.

♉ [Unvorsichtigkeit.] Heute früh wurde auf der Weichsel ein Schiffer, der vor einem vom Dampfer bugsirten Schleppkahn vorüberfahren wollte, mit seinem Kahn umgeworfen. Der Schiffer wurde von den Leuten des Schleppkahnes gerettet.

☧ [Ein Bild schrecklicher Verwahrlosung] bietet ein hiesiger etwa 13jähriger Volksschüler, der dieser Tage festgenommen wurde, weil er mit Mädchen gleichen Alters unerlaubten Verkehr getrieben hat. Zu diesen strafbaren Handlungen will der Knabe von einem Maurergesellen angestiftet sein. Hoffentlich wird der letztere ermittelt und für seine verderblichen Rathschläge mit einer gehörigen Strafe bedacht.

§§ [Polizeibericht vom 7. September.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt; vier Herrenkragen in der Breitestraße. — Verhaftet: Acht Personen.

—r. Mocker, 7. September. Heute früh gegen drei Uhr gerieth auf der Fabrik von Laengner und Illgner ein Holzschuppen in Brand. Da das Feuer sehr schnell um sich griff, wurde telephonisch Löschhilfe von Thorn erbeten. Um 5 Uhr erschien ein Löschzug, eine Spritze, 1 gefüllter Wasserwagen und 2 Spritzenmeister. Das Feuer wurde bald gelöscht und der Thorner Löschzug rückte um 6 Uhr wieder ab. Der Schaden ist nicht zu bedeutend.

△ Leibitsch, 6. September. Auch unser Ort hat jetzt begründete Aussicht, einen Bahnanschluß zu erhalten. Ein Ingenieur der Ostdeutschen Kleinbahn-Actien Gesellschaft zu Bromberg ist augenblicklich hier mit den Vorarbeiten eines Anschlusses an das schon bestehende normalspurige Geleis welches schon vom Bahnhof Tauer bis zum Kieslager Mlynietz fertig und auf dem bereits der Betrieb mit Arbeitszügen seit einiger Zeit im Gange ist, beschäftigt. Aller Voraussicht nach wird bereits im kommenden Frühjahr mit dem Ausbau der Linie Tauer-Leibitsch begonnen werden. — Die Besitzer der Leibitscher Mühlen beabsichtigen den auf russischer Seite sehr mangelhaften Damm durch eine Spundwand zu verstärken, und das freilaufende Wasser für das eigentliche Flußbett zu halten, weil so viel Wasser durch den Damm abläuft, wie eine Mühle zum Betriebe braucht. Das Wasser wird, da die große Mühle in nächster Zeit ausgebaut werden soll, zu derselben auch sehr nötig gebraucht werden. Die Arbeiten an dem Damm sollen so bald als möglich ihren Anfang nehmen. — Eine Schlägerei mit tödtlichem Ausgange entstand in dem russischen Dorfe Dobrzewitz am vorigen Sonntag. Ein Arbeiter stach einem Besitzer das Messer zwischen die Rippen, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Thäter ist entflohen und wird jetzt von der russischen Behörde verfolgt; auch sind unsere Gensdarme davon in Kenntniß gesetzt und auf der Suche nach dem Mörder. Hoffentlich gelingt es bald, denselben festzunehmen. — Eine große Geschäftsstille herrscht jetzt in Leibitsch. Der Hauptgrund ist darin zu suchen, daß die strenge Anordnung unserer Regierung genau durchgeführt wird, wonach die Pferde die nicht regelmäßig vom Kreisthierarzt untersucht werden, die Grenze nicht passiren dürfen. Ebenso unbequem, wie füe die Russen, ist diese Maßregel auch für die deutschen Besitzer, die nach Holz u. A. die Grenze passiren wollen, wenn ihre Pferde nicht untersucht sind, werden sie einfach zurückgewiesen. Somit hört der Verkehr mit dem Nachbarlande fast ganz auf. Die Untersuchung der Pferde findet an jedem Donnerstag in den Vormittagstunden statt, wer sich aber verspätet, muß wieder acht Tage warten und Verspätungen kommen immer vor, da die Stunden der Untersuchung nicht festgesetzt sind, was sehr wichtig für die Pferdebesitzer wäre, denn sie könnten sich darnach einrichten. Einmal wird von 7½ bis 10 Uhr, das andere Mal wieder von 9½ bis 12 Uhr revidirt.

— Von der russischen Grenze, 6. September. Auf der Station Ostrowo der Warschau-Wiener Eisenbahn gerieth ein Waggon mit Baumwolle in Brand. Trotz eifriger Löscharbeiten wurden noch fünf andere Waggons Baumwolle vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Nach Unterschlagung einer größeren Summe ist der Kassirer der Station Koluschki an der Warschau-Wiener Bahn entflohen. — In der Stadt Kalisch hat sich die Goldstickerei in den letzten Jahren stark vermehrt. Es sind über 400 Maschinen in der Industrie im Gebrauch die sich fast ausschließlich darauf beschränkt, für die Uniformen die nothwendigen Verzierungen zu liefern. Einzelne Arbeiterinnen haben es zu besonderer Fertigkeit gebracht und liefern kleine Meisterwerke, die im Auslande gut bezahlt werden.

Vermischtes.

Eine hübsche Bismarck-Anekdote aus dem Kriegsjahre 1870 erzählt der Earl von Russel: Es war in Versailles. Lord Russel sollte mit Bismarck eine Audienz haben und wartete, daß Graf Arnim Bismarck's Zimmer verlasse. Er brauchte nicht lange zu warten, da kam auch der Graf schon heraus, zog sein Taschentuch und fächelte sich schnell frische Luft zu. „Nein“, sagte er, „ich begreife nicht, wie Graf Bismarck in der Athmosphäre leben kann. Der Tabaksrauch ist so dick, zum Schneiden, und dabei so scharf, daß er einem förmlich die Augen zerbeißt. Ich mußte ihn thatsächlich doch bitten, die Fenster aufzumachen, denn ich hielts nicht aus.“ — Nun trat Lord Russel ein. „Stört Sie das offene Fenster?“ fragte Bismarck. „Ich mußte es nämlich aufmachen, denn ich hielt es thatsächlich nicht aus. Dieser Arnim ist parfümirt! entsetzlich. Ich begreife gar nicht, wie er in der Atmosphäre leben kann, die er von sich ausströmt. Ich werde den Geruch noch jetzt nicht aus der Nase los.“

Bei der Ausbesserung einer über die Straße gehenden Fernsprechleitung war in Breslau auf dem Sonnenplatz ein Draht auf die oberirdische Leitung der elektrischen Straßenbahn gefallen. Sofort sprühten ganze Feuergarben umher, ein prächtiges Schauspiel, das Tausende von Menschen auf den Sonnenplatz lockte. Gleichzeitig klingelten die Glocken der Fernsprechapparate in den in der Nähe befindlichen Häusern, darunter auch in dem Café Stromeng. Als ein Angestellter des Café's, der das Glockenzeichen für den Ruf des Sprechers hielt, den Hörer an das Ohr brachte, wurde er durch einen überaus heftigen elektrischen Schlag zu Boden geworfen und blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen. Der ganze Apparat sammt der Leitung stand sofort in hellen Flammen. Der junge Mann wurde wieder ins Leben zurückgerufen, klagt nun aber über Kopfweh.

Die dritte deutsche Molkerei-Ausstellung, welche vom deutschen milchwirthschaftlichen Verein veranstaltet wird, ist soeben in Lübeck durch den Senator Dr. Klug feierlichst unter großer Theilnahme der Interessenten eröffnet worden. Die Beschickung ist sehr reichhaltig, und die Ausstellung ist die größte von denen, die bisher stattgefunden haben.

Begnadigt sind die beiden Bürgermeister der Städte St. Johann und Saarbrücken, die bekanntlich einen Streit mit der Pistole ausgefochten haben, nachdem sie drei Wochen von der ihnen zuerkannten Festungshaft abgebüßt haben.

Ein Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich bei Taipas. Dabei wurden 15 Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet. Die Schuld an dem Unglück trifft mehrere Angestellte der Bahn, die einer englischen Aktiengesellschaft gehört.

Pulverexplosion. In den Pulverschuppen bei Wusterhausen unweit Berlin ist eine Explosion erfolgt. Explodirt sind 20 Centner Pulver und Schießbaumwolle. Getödtet oder verletzt ist niemand, da sich kein Mensch in der Nähe befunden hat. Die Schuppen sind aber vollständig zerstört; wahrscheinlich liegt Selbstentzündung vor. In der Umgegend sind zahlreiche Fensterscheiben gesprungen.

Bei Straßberg im Vogtlande brannte ein auf dem Felde stehender Strohstaken ab. Zwei Menschen, welche in demselben genächtigt hatten sind hierbei mit verbrannt. Man fand nur noch die Knochen vor.

In einem Anfall von Wahnsinn hat sich in Buenos-Ayres ein Deutscher Namens Rochfisch selbst verbrannt. Er begoß seine Kleider mit Petroleum und zündete sie dann an, nachdem er sich noch an der Wand an einem Haken festgebunden hatte. Als Leute durch den brandigen Geruch aufmerksam wurden und in das Zimmer drangen, fanden sie nur noch die verkohlte Leiche des R. vor. Seine Familie hatte R. vorher weggeschickt.

Ein neues Opfer hat das Klima unserer Kolonie leider gefordert. Dr. Ernst Baumann, Leiter der Forschungsstation Misahöhe im Togogebiet, ist im Augusta-Hospital in Köln, wo er sich auf der Durchreise befand, an den Folgen eines schweren Schwarzwasserfiebers plötzlich gestorben. Misahöhe ist aus einer politischen in eine rein wissenschaftliche Station im Jahre 1892 umgewandelt worden. Dr. Ernst Baumann wurde damals mit Dr. Gruner dorthin gesandt, um insbesondere sich der Erforschung des westlichen Theiles von Togo zu widmen. Namentlich werden der Thätigkeit Baumanns wichtige naturwissenschaftliche Sammlungen verdankt. Ernst Baumann ist nicht zu verwechseln mit Dr. Oskar Baumann, der ebenso wie er als namhafter Afrikaforscher bekannt ist.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 6. September. Bei dem heutigen Festmahl hielt der Vorsitzende des Provinziallandtages Minister von Köller an den Kaiser eine Ansprache. Der Kaiser erhob sich alsbald zu einer längeren Erwiderng, in der er u. A. sagte: „Es ist das erste Mal, daß Ich dies Pommern-Corps zusammenrufe, um es auf seine Kriegstüchtigkeit hier zu prüfen, und da werden Sie es wohl natürlich finden, daß ich zurückgehe in der Geschichte und daß ich mich an die Zeit, an die Tage erinnere wo ein Auderer hier stand und wo der Jubel des Volkes dem großeu Kaiser galt, der nun leider nicht mehr unter uns weilt. Und neben dem großen Kaiser die Gestalt meines seligen Vaters, herrlich und prächtig in seiner Kürassir-Uniform, der einst gewesen: Statthalter von Pommern. — Nun meine Herren, Sie haben soeben das Gelübde gehört, das Herr von Köller in Ihrem Namen sprach. Ich nehme Sie beim Wort, ich danke Ihnen dafür. Schließen Sie sich zusammen, um das Andenken an die Person S. M. des Kaisers Wilhelm I. zu schützen und zu wahren, wie ich dazu schon an anderer Stelle mein Volk aufgerufen habe. Mein Wunsch soll der sein, daß in der erhabenen Erinnerung an jene große Zeit, die wir in diesen Tagen gefeiert, in der Erinnerung an die Stunden, da die Erlauchte Gestalt des Dahingeschiedenen unter uns weilte, wir uns gegenseitig geloben, fortzuarbeiten und fortzubauen an dem, was Er geschaffen und daß dabei die Provinz Pommern grüne und blühe und sich entwickeln möge; daß Stettin zu einer mächtigen Handelsstadt emporblühen möge — das sei mein innigster Wunsch.“

München, 6. September. In Traunstein durchschnitt der Metzgersohn Schatz dem Drechslermeister und Waldaufseher Niggl in dessen Werkstatt den Hals, sodaß Niggl nach einigen Augenblicken todt umsank. Die That des angeblich irrsinnigen Schatz geschah aus Rache, weil Niggl den Hund des Schatz erschossen hatte. Der Thäter wurde verhaftet.

Brüssel, 6. September. Zur Berathung der Congostaatlichen Angelegenheiten und der Nilfrage besucht der König am 20. cr. den Präsidenten der französischen Republik in Paris.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. September: um 6 Uhr Morgens über Null 0,14 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Nordwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 8. September: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, meist trocken.
Für Montag, den 9. September: Vielfach heiter, warm.
Für Dienstag, den 10. September: Meist heiter, warm und trocken.

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. September. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter heiß Weizen unverändert 125 pfd hellbunt 125 Mk. 130 pfd. hell 128 Mk. 133 pfd. hell 130 Mk. — Roggen etwas fester 120|21 pfd. 100 Mk. 123 pfd. 102 Mk. 126|27 pfd. 103/4 Mk. — Gerste nur feine Qualität begehrt helle mehlige 120|25 Mk. feinste über Notiz mittelere Qualität 110|15 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer neuer heller 110|13 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 7. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,12 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen — stromauf:			
A. Ziolkowski	D. „Anna“	Güter	Danzig-Thorn.
A. Drenikow	Kahn	„	„ „
Rud. Woltersdorf	„	Quebrachoholz	„ „
Abgefahren — stromab:			
Kencyk	Kahn	Steine	Nieszawa-Thorn.
L. Wisniewski	„	„	„ „
F. Moczyercynski	„	„	„ „
P. Wirsbitzki	„	Mehl	Thorn-Graudenz.
M. Wikland	„	Güter	Thorn-Bromberg.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 9.	6. 9.		7. 9.	6. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	219,85	219,85	Weizen: Septbr.	135,75	135,50
Wechs. auf Warschau k.	219,80	219,45	Dezember.	141,50	142,50
Preuß. 3 pr. Consols	100,30	100,20	loco in N.-York	63,⅛	63,⅛
Preuß. 3½ pr. Consols	104,—	104,—	Roggen: loco.	116,—	116,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,50	104,60	September.	116,25	116,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,25	100,20	Oktober.	118,—	118,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,—	103,80	Dezember	120,75	121,25
Poln. Pfandb. 4½%	68,90	69,10	Hafer: September	120,25	121,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Dezember	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,80	101,90	Rüböl: September	43,60	43,60
Disc. Comm. Antheile	228,90	228,40	November.	—,—	43,30
Oesterreich. Bankn.	169,30	169,10	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34,80	35,—
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er September	38,30	38,30
			70er November	38,30	38,40

Wechsel - Discont 3%, Lombard - Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Diese Woche Freitag und Sonnabend Ziehung Grosse Badener Pferde-Verloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000 Mark.** Haupt-Treffer Werth **30,000 Mark.**

LOOSE à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra. versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn: St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 31. Juli d. Js. Nr. 4848. 2 **die Baubetriebskrankenkasse der Firma W. Mehrlein zu Thorn am 1. d. Mts. aufgelöst worden ist** und mit diesem Zeitpunkte die im Baubetriebe des Herrn Maurermeisters **W. Mehrlein** beschäftigten versicherungspflichtigen Personen der Allgemeinen Ortskrankenkasse hierselbst zur Weiterversicherung überwiesen worden sind.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Montag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau
circa 400 Ctr. Gerste
für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern. (3324)

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 10. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts - Gebäudes hierselbst im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Engler
1 Kabriolet und 2 Fleischerwagen
meistbietend versteigern.

J. V.: (3333)
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Auktion.

Montag, den 9. September
Nachmittags 2 Uhr,
sollen, **Mocker,** Lindenstraße 77, folgende Gegenstände meistbietend verkauft werden:
Eine große Schneidermaschine, 3 Bettstellen, Stühle, Bilder, ein Toilettenspiegel, eine große Tischlampe, 1 großer Koffer, 1 Wäschespind, eine Wassertonne, 2 Aexte, Blumen, Kleidungsstücke, Garten-, Haus- und Küchengeräthe.

Oeffentlicher Dank.

Meine Frau war längere Zeit von einer sehr schweren Krankheit behaftet welche folgenderweise auftrat: sofern sie Nahrung zu sich nahm, traten Schmerzen im Magen, dann Kopfschmerzen und schließlich Stuhlverstopfung ein. Ich fühlte mich daher veranlaßt, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, jedoch blieb alles erfolglos. Als ich nun durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** erfahren, wandte ich mich an denselben, und gelang es diesem Herrn in Ablauf von 14 Tagen meine Frau vollkommen gesund zu machen, so daß ich Herrn Dr. Volbeding bei derart vorkommenden Fällen nur warm empfehlen kann.

A. Thiel, Rohrmeister,
Neustadt, Ob.-Schl., Ring Nr. 31.

Amerik. Petroleum Versandt-Geschäft

liefert
bestes amerik. Petroleum
von 2 Liter an in
Kannen ohne Pfand
frei in's Haus à Liter **18 Pfennig.**
Bestellungen erbeten
Schloßstraße 4,
Petroleum-Versandt.
Porto vergütigt. (3326)

Arbeiter

zur Rüben- u. Kartoffel-Ernte für **Dominium Caskoc** bei Briesen **gesucht.** Meldungen b. Herrn Kaufm. **Münster, Neustadt.** (3320)
Unternehmer **Janz.**

Hochfeinen Leckhonig
à Pfund 60 Pfg. (3291)
empfiehlt **J. Riess, Schuhmacherstr. 7.**

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW., (gegr. 1850) **Wilhelmstrasse 20.**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Zugleich **Opern- und Schauspielschule. Seminar, Chor-** und **Orchester-Schule, Elementar-Clavier- und Violin-Schule.**
Hauptlehrer: **Selma Nicklass-Klempner, Adolf Schulze. Catharina Zimdars** (Gesang); Professor **Fr. Gernsheim,** stellv. Director, **Ludwig Bussler,** (Composition Theorie), **Felix Dreyschock,** Professor **Heinr. Ehrlich,** Prof. **Fr. Gernsheim, A. Papendick, E. E. Taubert, L. C. Wolf,** (Klavier), Prof. **Rich. Hansmann** (Jankó-Kavier, Harmonium), Musikdirektor **O. Dienel** (Orgel); Professor **Gustav Hollaender** (Violine). **Leo Schrattenholz** (Cello) e c.
Aufnahme jederzeit. — Beginn des Winter-Semesters am 1. October. — Prospecte gratis. — Sprechstunde 11 — 1 Uhr.

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wir offeriren unsere (2980)
Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner,**
Coppernikusstrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen
jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken. (3298)

Zu haben bei: **Carl Sakriss, Thorn, Schuhmacherstraße, Robert Liebchen, Thorn.**

Nordd. Fahrrad-Werke, Danzig,

Specialität:
N. F. W. — Tourenmaschinen
im Preis! — in Qualität!
concurrenzlos!
N. F. W. schwere Tourenmaschine mit directen Speichen 16 kg **M. 192.**
N. F. W. leichte Tourenmaschine mit Tangentspeichen $14\frac{1}{2}$ kg **M. 225.**
N. F. W. Damenrad mit Ketten- und Kleiderschutz **M. 230.**
N. F. W. Zubehörtheile.
Pedale, Ketten, Naben, Laternen, Glocken, Sättel etc.
sind trotz ihrer Billigkeit
Vom Guten das Beste!
Billigste Bezugsquelle für Pneumatic-Reifen!
Vertreter gesucht.

Gravensteiner-, Cardinal-
sowie andere gute
Apfel- u. Birnensorten
sind abzugeben, auch in Postpacketen.
Dom. Schewen
bei Schönsee. (3322)

---

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör **Fischerstraße 49** von sof. zu vermieth.
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Schlosserlehrlinge

sucht (3332)
Robert Majewski,
Brombergerstr.

---

2 Wohnungen

parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör für 270 Mark bezw. 200 Mark in dem Szymanski'schen Hause Mellienstraße am Wäldchen zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermstr **Körner.** (3325).

Ein möbl. Zimm. mit Pension sofort zu haben. Ww. **Heyder, Brückenstr. 16.**

Concess. Fröbel'sche Bildungs-Anstalt f. Kindergärtnerinnen.
Der Winterkursus beginnt den 1. Oktober.
Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich bereits entgegen.
Emma Zimmermann
geb. Ernesti.
Brauerstr. 1, Haus Tilk.

Für die Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde ist der Klingbeutel abgeschafft. (2943)

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Thorn.

Durch Beschluß der Versammlung vom 29. August cr. soll ein Eintrittsgeld bis auf Weiteres nicht mehr erhoben werden und fordern wir die noch dem Verein fernstehenden Hausbesitzer zum Beitritt nochmals auf.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Uhrmacher **Lange,** Elisabethstraße **Oswald Gehrke,** Culmerstraße, **E. Weber** Mellinstraße (3299)

Der Vorstand.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein **Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager,** sowie **Reparaturwerkstätte** von der **Elisabethstraße** nach der **Strobandstr. 11** verlegt habe.
(3305) Hochachtend
P. Foerster, Uhrmacher.

Zum Färben und chem. **Reinigen** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppiche empfiehlt sich die alt **renommirte**
Adam Kaczmarkiewicz'sche in Thorn (früher in Gnesen)
einzige **echte** **Färberei** und chem. **Kunst Waschanstalt**
Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. **Franco,** 4 wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Rebhühner, Rehe

im Ganzen und (zerlegt)
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Unterricht in der Stenographie
ertheilt billigst
Emma Zimmermann, geb. Ernesti,
Brauerstraße 1, Haus Tilk.

Ueberfettete
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin v Frkft. a. M.
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz ist thatsächlich **unvergleichlich** in Ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut- und Gesichtsfarbe.** Vorräthig 50 Pf. pro Stück bei:
J. M. Wendisch Nachf. Seifenfabrik.

Eine Gastwirthschaft

mit Saal und Garten in bester Lage der Bromberger Vorstadt vom 1. Okt. d. J. zu verpachten.
Robert Majewski,
Brombergerstr.

Wohne
vom 1. Oktober cr. (3293)
Kulmerstrasse No. 2,
(Ecke Altstädt. Markt).
Poleyn, Rechtsanwalt

Katharinenstrasse 7,
I. Etage: 3 Zim., Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. Oktober zu vermiethen. **Kluge.**

Hotel Museum.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. (3205)

Ziegelei-Park.

Morgen Sonntag, d. 8. cr,
Nachm. 5 Uhr:
Großes
Extra-Concert
vom Fuß-Artillerie Regmt. Encke, Magdeburg. Nr. 4.
Eintrittspreis 20 Pf.
(3331) **Taegtmeyer.**

Schützengarten.

Sonntag, den 8. September cr.:
Unwiderrufliches
Abschieds-Concert
der hier so beliebt gewordenen
Tyroler Concert u. Quartett-sänger-Gesellschaft
Sebastian Auer a. Salzburg.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillets für drei Personen sind vorher à 1 Mk. in der Conditorei des Herrn **Nowak** und im Schützenhause zu haben.
Am Eingang erhält jede Dame ein echtes Edelweiß zur Erinnerung gratis.

Sanitäts- Kolonne.
(3323)
Sonntag, 8., Nachm. 3 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**
Alle recht pünktlich, vollzählig erscheinen.

Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Minuten. (2179)

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
(2754) **F. Tews.**

Fröbel'scher Kindergarten
Eintritt von Kindern jederzeit,
geöffnet von 9—12 Uhr Vormittags.
Frau **Emma Zimmermann,**
geb. Ernesti,
Brauerstraße 1, Haus Tilk.

Verloren

1 goldene Damenuhrkette mit Medaillon, ein Vergißmeinnicht mit blauem Steinchen daran, vom Neustädt. Markt bis Baderstraße zu **Voss.**
Wiederbringer erhält gute Belohnung **Gerechtestraße 2,** I. Etage links.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./8. Mark	vom 6./9. Mark
Weizengries Nr. 1	14,—	13,80
do. „ 2	13,—	12,80
Kaiserauszugsmehl	14,40	14,20
Weizenmehl 000	13,40	13,20
do. 00 weiß Band	11,—	10,80
do. 00 gelb Band	10,60	10,40
do. 0	7,60	7,40
Weizen-Futtermehl	4,20	4,40
Weizen-Kleie	3,60	3,60
Roggenmehl 0	9,60	9,40
do. 0/I	8,80	8,60
do. I	8,20	8,—
do. II	6,—	5,80
Commis-Mehl	8,—	7,80
Roggen-Schrot	7,—	6,80
Roggen-Kleie	4,20	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
do. „ 2	12,50	12,50
do. „ 3	11,50	11,50
do. „ 4	10,50	10,50
do. „ 5	10,—	10,—
do. „ 6	9,50	9,50
do. grobe	8,50	8,50
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
do. „ 2	8,50	8,50
do. „ 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl I	6,70	6,20
do. II	5,70	
Gersten-Futtermehl	4,40	4,20
Buchweizengrütze I	15,—	14,60
do. II	14,60	14,20

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.